

- SCHWEICKARD, Wolfgang (2013⁻¹): *Turkisms in Italian, French and German (Ottoman Period, 1300–1900). A historical and etymological dictionary.*
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2014a): „Türkische Wortgeschichte im Spiegel europäischer Quellen“. *Zeitschrift für romanische Philologie* 130. 815–832.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2014b): „Espacos, Olofagos, y Caripicos‘. Turzismen im frühneuzeitlichen Spanisch“. *Zeitschrift für romanische Philologie* 130. 915–927.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2015): „vr’o capama, vr’o paclava, vr’o ciulama‘. Sprachliche Reflexe der osmanischen Küche in Europa“. In: Thede Kahl, Johannes Kramer, Elton Prifti (Hrsg.): *Balkanica et Romanica. Festschrift für Wolfgang Dahmen.* München, Akademische Verlagsgemeinschaft. 221–233.
- STACHOWSKI, Marek (1986): „Beiträge zur Geschichte der geographischen und ethnischen Namen europäischen Ursprungs im Osmanisch-Türkischen“. *Ural-Altaiic Yearbook* 58. 99–126.
- SUCIU, Emil (2009/2010): *Influența turcă asupra limbii române.* Vol. 1: *Studiu monografic,* vol. 2: *Diționarul cuvintelor românești de origine turcă.* București, Editura Academiei Române.
- ȘĂINEANU, Lazăr (1900): *Influența orientală asupra limbei și culturai române,* vol. 1: *Întroduce-rea,* vol. 2: *Vocabularul* (parte 1: *Vorbe populare,* parte 2: *Vorbe istorice – Împrumuturi literare – Indice general).* București, Editura Librăriei Socecă.
- TIETZE, Andreas (1999): *Wörterbuch der griechischen, slavischen, arabischen und persischen Lehnwörter im anatolischen Türkisch / Anadolu Türkçesindeki Yunanca, Slavca, Arapça ve Farsça ödünçlemeler sözlüğü.* Istanbul, Simurg.

Saarbrücken

WOLFGANG SCHWEICKARD

PASCHALIS M. KITROMILIDES (ed.): *Adamantios Korais and the European Enlightenment.* Oxford: Voltaire Foundation 2010. XIV, 277 S. ISBN 978-0-7294-1002-1.

Der aus der Table Ronde „Trajectoires d’Adamance Coray dans le monde des Lumières“ des 12. Internationalen Kongresses der ISECS in Montpellier (2007) entstandene Band versammelt Beiträge zum maßgeblichen Vertreter aufklärerischen Denkens in griechischer Sprache, Adamantios Korais (Smyrna 1748 – Paris 1833), und vermittelt somit zwischen der vorwiegend auf Griechisch publizierten Forschung und der internationalen Fachwelt der Dix-huitièmistes.

Korais als charismatische Figur der kleinen griechischen Gelehrtenrepublik des Osmanischen Reiches, der bis 1797 venezianischen Ionischen Inseln und der Diaspora wird in diesem Band vor allem als Mitglied internationaler gelehrter Netzwerke wahrgenommen. Nach einer einleitenden Lebens- und Werkübersicht in dem Beitrag „Itineraries in the world of the Enlightenment: Adamantios Korais from Smyrna via Montpellier to Paris“ (S. 1–34) von Paschalis M. KITROMILIDES folgen drei Teile mit Beiträgen zu Korais als Gräzisten „A presence in classical scholarship“ (S. 35–124), Korais als federführende Persönlichkeit in der Diglossie-Debatte und Literaten „Reflections on language and literature“ (S. 125–183) sowie Korais’ Verhältnis zu den politischen und philosophischen Ideen seiner Zeit „The dialogue with contemporary ideas“ (S. 185–244). Den Band runden Zusammenfassungen und eine

1 <http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/schweickard/turkisms.html>

Bibliographie ab. Nach welchen Kriterien einige wenige Begriffe und Orte in das prinzipiell als Index Nominum Proprium abgefasste Register Eingang finden, ist nicht nachvollziehbar.

Vivi PERRAKY widmet sich in ihrem Beitrag „L’histoire britannique de Coray: une histoire de manuscrits (1789–1803)“ (S. 37–89) Korais’ philologischer Tätigkeit im Rahmen britischer Editionsprojekte. Durch einen korrigierten Hippokrates erhofften sich Mediziner zusätzliche Argumente für die neue experimentell gestützte Medizin. Korais galt als der Hippokrates-Spezialist seiner Zeit. In dieser britischen Phase trug er auch mit Handschriftenkollationen zur Edition der Septuaginta durch Robert Holmes bei, eine Kollaboration, die ihm in einer unruhigen Zeit in Frankreich ein Einkommen zusicherte. Perraky rekonstruiert unter anderem anhand der Entlehn- und Anwesenheitskataloge der Bibliothèque Nationale die Gründe, die zum letztendlich geringen Ergebnis in der Kollationsarbeit führte. Korais blieb aufgrund seines kaum vorhandenen sozialen Kapitals in dem gelehrten Pariser Establishment der Zugang zu den Manuskripten verwehrt, etwas, was er offenbar als Misserfolg und Trauma erlebte. Diese Zeit erwähnte er in seiner Autobiographie nicht. Mit Michael PASCHALIS’ Beitrag „The history and ideological background of Korais’ Ilias project“ (S. 109–124) gewinnen wir detaillierten Einblick in die darauffolgenden Jahre der Werkstatt des Philologen. Korais’ Vorhaben, moderne preisgünstige Ausgaben im Rahmen der *Hellenischen Bibliothek* einem breiteren Lesepublikum zugänglich zu machen, wurde nach wenigen Bänden nicht weitergeführt. Vor allem aufgrund der aufwendigen, zeitraubenden und daher kostspieligen Art der philologischen Arbeit entschieden sich die Brüder Zosimas für das auf Reproduktionen älterer Editionen basierende editorische Unterfangen des Spyridon Vlantis in Venedig, welches schnellere Ergebnisse versprach. Korais’ „Iliade“ erschien auf der Basis der Ausgabe Wolfs mit neugriechischen Prolegomena außerhalb der *Hellenischen Bibliothek* – als deren erstes Werk die „Iliade“ ursprünglich geplant war und durch den deutlich kürzeren Isokrates ersetzt werden musste. Die Ausgabe blieb unvollendet, und das 4. Buch erschien als letztes 1820. Allerdings wurde die in den „Prolegomena“ in Fortsetzungen erscheinende pädagogische Novelle „Papatrechas“ zu Ende gebracht und somit ein wichtiger Teil der aufklärerischen Mission erfolgreich absolviert. Ioannis D. EVRIGENIS schließt den 1. Teil mit dem Beitrag „Enlightenment, emancipation, and national identity: Korais and the Ancients“ (S. 91–108) ab. Es ist eine zusammenfassende Ausführung Koraischer autobiographischer Motive und Thesen aus Vorworten und Pamphleten, insbesondere zum Thema der europäischen Begeisterung für die griechische Antike und deren Funktion im neugriechischen Nationalprojekt.

Der Beitrag „Korais and the Greek Language Question“ (S. 127–150) von Peter MACKRIDGE entstand parallel zur 2008 erschienenen Monographie des Autors zur Geschichte der griechischen Sprachfrage. In diesem Aufsatz hebt er den aus der Sicht der Linguistik kaum systematischen Charakter der Sprachkommentare von Korais hervor¹, die zu keiner veröffentlichten systematischen Abhandlung oder Grammatik führten, auch wenn er lange Zeit an einer Grammatik und einem Französisch-Grie-

1 Wie auch Vincenzo ROTOLO: *A. Korais e la questione della lingua in Grecia*. Palermo 1965.

chischen Wörterbuch arbeitete. In seinen Kommentaren und Briefen lässt sich vor allem ein moralischer und pädagogischer Impetus (Erhöhung der Sprecher durch „Besserung“ der Sprache), weniger eine moderne sprachwissenschaftliche Annäherung erkennen (Bopps „Konjugationssystem“ erschien z.B. 1816). Dementsprechend ist auch der Beitrag von Mackridge eine komprimierte ideengeschichtliche Darstellung der Thesen von Korais und des gelehrten Krieges, den sie im Rahmen der griechischen Sprachfrage entfachten.² Anna TABAKI analysiert in ihrem Beitrag „Adamance Coray comme critique littéraire et philologue“ (S. 151–184) die Editionen auch als Zeugen einer literarischen und literaturkritischen Tätigkeit, z.B. die Ausgaben von „Daphnis und Chloe“ des Longos oder Heliodors „Aethiopica“. Der Schwerpunkt seiner Lektüren, wie diese in Prolegomena und in der Korrespondenz belegt werden, liegt eindeutig in der Antike, aber sein Interesse für die Geschichte der griechischen Sprache führt ihn auch zu späteren Werken, die zum Teil, wie das Meisterwerk der kretischen Renaissance, „Erotokritos“, zu Korais' Zeit beliebte Volksbücher waren. Seine Fixierung auf die Notwendigkeit einer Reinigung der Sprache hin zu antiken Vorbildern lässt ihn dieses Werk als „monströs“ charakterisieren, im Gegensatz zur griechischen Moderne, die es später als Vorbildtext hochstilisieren wird. Korais' Vorlieben, wie sie sich in Empfehlungen an Lehrer griechischer Gymnasien erkennen lassen, weisen auf das französische 17. und 18. Jh. hin, z.B. Batteux, Bossuet, La Bruyère, Mme de Sevigné, Bernardin de Saint-Pierre. Die Romantiker akzeptiert er nicht, prägt aber in kritischen Texten den griechischen Terminus „romantismos“. Den letzten Teil ihres Beitrags widmet Tabaki der besonderen Begeisterung Korais für das Theater.

Roxane D. ARGYROPOULOS geht in ihrem Beitrag „Adamance Coray et sa réflexion philosophique“ (S. 187–212) den ideologischen und philosophischen Positionen Korais' nach, die vorwiegend durch die französische Kultur geprägt sind. Auch nach der von ihm als Schrecken erlebten Französischen Revolution bleibt er ein moderater Republikaner und verliert nicht den Glauben an die Werte der Enzyklopädisten und an die Idee des Fortschritts. Argyropoulos macht den Eklektizismus, der sein philosophisches Denken charakterisiert, deutlich: Enzyklopädie, die Überzeugung über die moralische Überlegenheit der Antike, der Vitalismus, wie er ihn in Montpellier rezipiert, die Ideologen, alles findet seinen Platz und lässt sich ohne grundsätzliche Ablehnung des Religiösen in seinen Schriften arrangieren. Im zweiten Beitrag von Paschalis KITROMILIDES, „Adamantios Korais and the dilemmas of liberal nationalism“ (S. 213–223) wird die unterschiedliche Wahrnehmung der politischen Positionen des Korais durch andere europäische Denker thematisiert. Während er im größten Teil des 19. Jh.s auch dank seiner Korrespondenz z.B. mit Bentham als liberaler Denker gelesen wird und als solcher Eingang in internationale Publikationen findet, bedeutet die Überführung seiner sterblichen Überreste nach Griechenland und die Errichtung einer Statue vor der Athener Universität in den 1870er Jahren eine Gräzisierung der Wahrnehmung und die Fokussierung auf seine nationale Agenda, vor al-

2 Siehe auch Gunnar HERING: „Die Auseinandersetzungen über die griechische Schriftsprache“, in: Christian Hannick (Hrsg.): *Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen*. Köln, Weimar, Wien 1987. 125–174.

lem der Überhöhung der Sitten durch Sprachstandardisierung und aufklärerische Volksbildung. Die Theoretiker des 20. Jh.s bis zu Elie Kedourie und Benedict Anderson lesen ihn fast ausschließlich als nationalen Denker. In einer konzisen Analyse der politischen Schriften vor und vor allem nach dem griechischen Aufstand 1821 macht Kitromilides auf die Spannung zwischen dem Primat der politischen Moral und dem Wunsch nach Erreichung der nationalen Ziele aufmerksam, die Korais angesichts der Misserfolge und der Gewaltakte im Kampf verzweifeln lässt. Autoritäres Regieren, wie es Ioannis Kapodistrias, der erste Gouverneur, praktizierte, konnte er nicht als pragmatisch sanktionieren. Er verurteilte ihn vehement und sah in ihm einen despotisch agierenden Christen, einen „christlichen Türken“. Vassilis MOURDOUKATAS' Beitrag „Korais and the idea of progress: from theory to action“ (S. 225–244) fasst Ausführungen des Korais' zur Fortschrittsfrage zusammen. Korais erscheint in diesen Darstellungen als seiner Zeit belehrender Mensch; ein systematisches philosophisches Denken kristallisiert sich nicht heraus. Bereits Panayotis Kondylis hielt fest, dass Korais keiner besonderen Ausrichtung aufklärerischen Denkens zuzuordnen ist, sondern „bei den Gemeinplätzen der Aufklärung stehen bleibt, diese dennoch entsprechend seinem persönlichen Weltbild und den jeweiligen Zielen seiner Argumentation interpretiert.“³

Der vorliegende Band leistet einen wesentlichen Vermittlungsdienst. Einige Beiträge bieten vertiefende Einblicke in neuere Originalforschung, andere fassen verdienterweise die wichtigsten Eckpunkte über Leben und Werk zusammen. Alle Autoren fokussieren sich auf Korais in seiner Vernetzung mit verschiedenen europäischen Gelehrten; dem Polemiker innerhalb der innergriechischen Debatten wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Wien

MARIA A. STASSINOPOULOU

3 KONDYLIS, Panagiotis [Panayotis]: «Ο Κοραΐς και η φιλοσοφία του ευρωπαϊκού διαφωτισμού» [Korais und die Philosophie der europäischen Aufklärung], in: ders.: *Ο νεοελληνικός διαφωτισμός. Οι φιλοσοφικές ιδέες* [Die neugriechische Aufklärung. Die philosophischen Ideen]. Athen 1988. 201–212.